

## Gericht: Handy fördert Krebs

### Italien: Vieltelefonierer wurde hirnkrank

**Laut einem italienischen Gericht haben Handys eine Krebs fördernde Wirkung. Es erkannte den Tumor eines Vieltelefonierers als Berufskrankheit an.**

BETTINA GABBE

**Brescia.** Das Berufungsgericht von Brescia hat Handys erstmals eine Krebs fördernde Wirkung zugesprochen. Es erklärte die Tumorerkrankung eines Ex-Managers, der nach intensiver Nutzung von Mobiltelefonen an einem Hirnnerv operiert worden war, zur Berufskrankheit.

Italien gehört zu den Ländern mit der höchsten Handydichte der Welt. Besorgte Eltern statten ihre Kinder bereits in der Grundschule mit Mobiltelefonen aus. Zuvor dürfen sie mit ausgedienten Apparaten ihrer Eltern spielen.

Gleichzeitig hat sich hier seit der Einführung der anfangs als Statussymbol zur Schau getragenen Apparate eine wahre Massenhysterie entwickelt. Zahlreiche Italiener tragen ihr Handy in der Hosentasche, obwohl sie Angst haben, die elektromagnetische Strahlung könne zu Hodenkrebs führen.

„Ich hing täglich mindestens fünf Stunden vom Büro aus oder im Hotelzimmer am Handy oder am schnurlosen Telefon, um mit Kunden in aller Welt zu verhandeln“, berichtet der Kläger Innocente Marcolini. Bis zu seiner Erkrankung war er für einen Konzern tätig. Er habe von 1992 bis 2002 bis zu einer halben Stunde lange Gespräche mit Klienten

in Hongkong oder Frankfurt geführt. Obwohl der Tumor an dem für die Empfindlichkeit des Gesichts verantwortlichen Trigemini-Nerv erfolgreich entfernt wurde, leide er seit der Operation an Kopfschmerzen, sagte Marcolini.

In der ersten Instanz im Verfahren um eine Anerkennung des gutartigen Tumors als Berufskrankheit hatte der ehemalige Manager eine Niederlage erlitten. Im Berufungsverfahren erkannten die Richter dagegen an, dass die berufsbedingte Handynutzung das Wachstum des Tumors gefördert habe.

Der 57-jährige Kläger hatte seine These mit Untersuchungen zweier italienischer und eines schwedischen Forschers untermauert. Wissenschaftler streiten jedoch weiterhin, ob es einen Zusammenhang von Krebserkrankungen und Handynutzung gibt.

Unterschiedliche Untersuchungen kommen dabei zu gegensätzlichen Ergebnissen. „Erst in einigen Jahren werden wir Klarheit über die Schäden erhalten, die Handys bei Kleinkindern verursachen“, warnt etwa der Onkologe Gino Levis von der Universität Padua.

Marcolini hofft, dass das Kassationsgericht in oberster Instanz die Entscheidung aufrechterhält. Diese sprach ihm eine 80-prozentige Behinderung zu. Italienische Mobilfunkgesellschaften fürchten eine Welle von Entschädigungsverfahren für den Fall, dass das Urteil bestätigt werden sollte. Die Urteilsbegründung ist für Ende Januar angekündigt.